

Ranz im Grünen

Füchse finden zur Ranzzeit im Jänner über Duftstoffe (Sexualpheromone) zusammen. Nun sind sie auch immer wieder tagsüber unterwegs. Nicht nur Rüden, auch Fähen ziehen jetzt oft rastlos umher. Sexualduftstoffe werden von den Fähen bereits zwei Wochen, bevor der Eisprung erfolgt, abgegeben. Hier zieht am späten Vormittag eine Fähe Richtung Bau ...



Fotografiert von Horst Jegen, analysiert von Hubert Zeiler



Rüden. Sie erkennen die Paarungsbereitschaft von Fähen über Hammarken oder auch über die Botenstoffe der Sexualpheromone – wahrscheinlich aus der Viole. Ein Rüde kann eine hitzige Fähe über mehrere Kilometer Entfernung ausmachen. Hier hat ein Rüde Wind von der Füchsin bekommen und nähert sich dem Weibchen. Füchse haben besonders große Gehöre und ein eher kleines Gesichtsfeld. So können sie jedes kleinste Geräusch genau orten und auf Beute fokussieren.



Fähen. Nun hat auch die Fähe den Rüden entdeckt. Vorerst ist sie nicht ganz sicher, wie sie auf den Freier reagieren soll.



Rechts der deutlich stärkere Rüde, links die Fähe. Mit angelegten Gehören, leichtem Buckel und geöffnetem Fang zeigt die Fähe Unterwerfung und Aggression gleichzeitig. Noch ist die Fähe nicht empfängnisbereit und weist daher den Rüden ab. Sie versucht, ihn abzudrängen. Er wehrt das breitseits mit seiner Schulter ab.



Annäherungsversuche. In der Regel versuchen Rüden in der Ranzzeit nur zu beschwichtigen und bieten dazu dem Weibchen oft sogar den empfindlichen Kehlbereich. Manchmal arten solche Annäherungsversuche aber auch in kurzen Balgereien aus. Man spricht auch von „Ritualkämpfen“. Hier wendet sich der frustrierte Rüde und drückt die deutlich leichtere Fähe mit der Vorderbrante weg.



Ranz- oder Rollzeit. Die Ranzzeit beim Fuchs wird auch „Rollzeit“ genannt. Wenn sich Füchsen paaren, dann spricht der Jäger vom Ranzen oder Rollen. Hitzige Fähen rollen sich während dieser Zeit auch immer wieder am Rücken. Auf diesem Bild überrollt der Rüde die am Boden liegende Fähe.



Maulsperren. Ihr wird das nun alles etwas zu viel und sie weist den Freier mit weit aufgerissenem Fang in die Schranken. Gleichzeitig sind beide Tiere aber beißgehemmt. Füchse können unter den Hundeartigen ihren Fang besonders weit öffnen. Das dient auch dazu, um größere Beute zu den Welpen nach Hause zu tragen. Während Wölfe ihren Jungen halb vorverdaute Nahrung vorwürgen, bringen Füchse ihren Welpen jedenfalls Beute oder Beuteteile zum Wurfbau. Ihr Magen wäre viel zu klein, um Nahrung für den Nachwuchs zu transportieren. Schon Welpen zeigen dieses „Maulsperren“. Hier wird es beim ritualisierten Kampf eingesetzt.



Drohbackeln. Der Rüde „buckelt“. Das Drohbackeln ist eine Abwehrhaltung, die schon Jungfüchse im Spiel zeigen. Für den ein oder anderen sieht das vielleicht aus wie eine Kopulation. Tatsächlich lässt hier der deutlich stärkere Rüde die Fähe aufreiten – womit sie in der dominanten Position ist. Bei wirklich ernst Auseinandersetzungen erfolgt beim Aufreiten oft ein Biss in den Rücken des Gegners.



Rivale. Während sich die beiden balgen, taucht nun noch ein starker Rüde auf.

Ranzgesellschaften. Eine hitzige Fähe kann auch mehrere Rüden anziehen. Der dominante Rüde wird zwar nicht mehr von der Seite der Fähe weichen und sie vor Rivalen bewachen, tatsächlich kann es innerhalb von „Ranzgesellschaften“ aber auch Paarungen von einer Fähe mit mehreren Rüden geben.

Der Kampf. Nun könnte es wirklich ernst werden. Augenblicklich geraten die beiden Rüden einander in die Wolle.

